

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 36.

Mittwoch den 21. Februar.

1883.

Die „Nationalliberalisirung des Ministeriums“.

Eine Berliner politische Correspondenz hat dieser Tage dunkle Andeutungen gemacht, welche glauben machen sollten, es ständen in einiger Zeit Veränderungen im preussischen Ministerium, vielleicht auch in der Reichsverwaltung im liberalen Sinne bevor, Herr v. Bennigsen werde vielleicht zum Vicekanzler ernannt werden u. s. w. Man hat dies natürlich nirgends Ernst genommen; meist hat man es als ein Mittel betrachtet, die Curie und das Centrum zu Zugeständnissen zu bewegen. Die „Germania“ hat denn auch schon Behauptungen vor einer „Nationalliberalisirung des Ministeriums“ ausgesprochen. Aber auch damit hat man noch jenen vagen Mittheilungen zu viel Ehre erwiesen. Man hat ihnen Bedeutung beigelegt, weil jene Correspondenz sich den Ruf bezulegen gesucht hat, offiziöse Beziehungen zu haben. Dem Herausgeber derselben gelingt es zuweilen, um seiner früheren Thätigkeit in der Redaktion der „N. A. Ztg.“ willen, irgend einen bestimmten Geheimrath anzuspüren; darin bestehen die ganzen „Beziehungen“. Sowohl in Regierungskreisen als in der nationalliberalen Partei weiß man nichts von ähnlichen Absichten, wie die der Regierung zugeschrieben. Jene Mittheilung beruht wohl nur auf der Kenntnis, daß Fürst Bismarck sich jetzt, da die Verhandlungen mit Rom gescheitert und die Stimmen des Centrums nicht zu haben sind, sich in großer Verlegenheit befindet, und da es unmöglich ist, aus den Konservativen allein in Reichstag und Landtag eine Mehrheit zu bilden, so wagt man nicht, wie der Reichskanzler sich aus der Sackgasse, in die er gerathen, herauszuziehen suchen wird. Die Gewinnung der Nationalliberalen ist da natürlich das Nächstliegende; und dennoch ist sie wohl zunächst unmöglich.

Wenn die Nationalliberalen um einzelner Ministerie willen ihre Grundfäße preisgeben wollten, so würde ihnen Fürst Bismarck dies wohl gern gewähren. Wenn aber Herr v. Bennigsen seinen höheren Ehrgeiz besäße, als Minister zu werden, so hätte er denselben schon lange befriedigen können. Herr v. Bennigsen hat durch die Verhandlungen von 1877/78, bei denen er nach jeder Seite überaus loyal verfahren ist, bewiesen, daß er kein Streber, sondern ein aufrichtiger liberaler Politiker und daß er in keine Stellung einzutreten geneigt ist, die ihm die Preisgebung seiner Grundfäße auferlegt. Daß aber Fürst Bismarck jetzt, selbst in seiner gegenwärtigen Verlegenheit, geneigt wäre, eine aufrichtig liberale Politik einzuschlagen, ist gänzlich ausgeschlossen. Herr v. Bennigsen's älterer Colleague Hobrecht weiß sehr genau, daß in Ministerisfel unter dem Fürsten Bismarck ein sehr wenig angenehmer und sehr wichtiger Posten ist. Herr v. Bennigsen würde zu einem Ministerisfel, wie dieser heute beschaffen ist, nicht zuzufahren, sondern herabsteigen. Und wenn eine conciliante Natur ihm auch über manche Differenz hinweg hülfte, schließlich würde doch ein Punkt kommen, an dem er kein weiteres Zugeständnis machen könnte. Herr Hobrecht hat noch für einen ziemlich guten Abgang aus dem Ministerium zu sorgen verstanden; mancher Andere hat aber durch ein kurzes Ministerdasein seine

gesamte politische Zukunft dahingeben müssen. Herr v. Bennigsen hat eine viel zu große Bedeutung für den deutschen Liberalismus, als daß er in einem Verlegenheitsministerium „verbraucht“ werden sollte.

Politische Uebersicht

In dem Dubliner Mord-Komplot-Prozess wurde am Montag die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Die der Theilnahme an der Ermordung Lord Cavendish's und Bourke's angeklagten Gefangenen werden zur Aburtheilung formell vor das Tribunal verwiesen. Das in der Gerichtsverhandlung am Sonnabend von dem Angeklagten Carey unter der Bezeichnung „Numero Eins“ erwähnte Individuum soll von dem Kontinente zurückgekehrt sein und sich in einer der Londoner Vorstädte versteckt halten; seine Persönlichkeit soll der Polizei wohl bekannt sein. In England sollen mehrere Verhaftungen wegen Theilnahme an den in Irland begangenen Mordthaten bevorstehen. Die Ehefrau des Sekretärs der Gesellschaft der großbritannischen Land- und Arbeitstigea Byrren, die von dem Kronzeugen Carey am Sonnabend beschuldigt wurde, die bei dem Morde gebrauchten Messer von London nach Dublin gebracht zu haben, ist bereits in London verhaftet worden.

Im österreichischen Herrenhause stand am Montag eine Novelle zu dem Schulgesetz über der Tagesordnung. Große Neuerungen sollen durch dieselbe nicht eingeführt werden, vielmehr in der Hauptsache Alles beim Alten bleiben. Prinzipiell bedeutsam ist nur der den Halbtagsunterricht betreffende § 21. Zur Kennzeichnung des Gesetzes genügt es wohl, zu sagen, daß selbst die hohe Geistlichkeit damit ganz zufrieden ist. Die Verathung wurde nicht beendet, sondern auf Dienstag vertagt.

Den letzten Nachrichten aus Paris zufolge ist das neue französische Ministerium unter Jules Ferry endlich zu Stande gekommen. Wie es heißt, würde Ferry das Portefeuille des Auswärtigen, Martin-Feuillee das Ministerium des Innern, Waldeck-Rousseau das Ministerium der Justiz, Tirard die Finanzen, General Iribaudin das Kriegsministerium, Raynal das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Cochery dasjenige der Posten und Telegraphen übernehmen. Die Ablehnung des Prätendentengesetzes, auch in der Form des Antrages Barbey, durch den Senat, hat in Deputirtenkreisen eine ungeheure Aufregung zur Folge gehabt. Ferry hatte sich in der Kammer für den Antrag Barbey, der einen Ausgleich mit den Auffassungen der Senatsmehrheit bezweckte und hoffen ließ, ausgesprochen. Jetzt, nachdem der Senat mit einer geringeren Majorität jenen Compromiß abgelehnt hat, ist demnach Ferry's Ernennung zum Premier ein gegen den Senat erfolgter Entschluß. Präsident, Ministerium und Deputirtenkammer stehen jetzt der Mehrheit des Senats, die der Führerschaft Leon Say's und Waddington's im entscheidenden Augenblick gegenüber. Mehrere Journale glauben, daß die Veröffentlichung der Dekrete unmittelbar bevorstehe, durch welche die der Armee angehören-

den Prinzen ihrer Stellungen enthoben werden. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigen die radikale Linke, die äußerste Linke und die Bonapartisten eine Revision der Verfassung zu beantragen.

Deutschland.

(Se. Majestät der Kaiser) erschien am Sonntag in den Räumen des Reichstagsgebäudes. Sein Besuch galt der Besichtigung des im Foyer aufgestellten Modells für das neue Reichstagsgebäude. Zu seinem Empfange hatten sich der Staatsminister Scholz, als Vertreter des Reichskanzlers, und der Präsident v. Legehov eingefunden. Außerdem waren noch anwesend: der Geh. Ober-Reg.-Rath Nieberding, welcher im Reichsamt des Innern das Referat über die Reichstagsgebäudefrage hat; der Regierungs- und Baurath Busse, sowie der Bireaudirektor Geh. Rechnungsrath Knud und der Architekt Wallot. Bald nach 2 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser an der Treppe im Hausflur vor, begleitet vom Generalleutnant Grafen v. Lehdorff. Der Kaiser erschien im einfachen Interimsrock, nur mit dem Eisernen Kreuz decorirt. Einen stattlichen Eindruck machten die paarweise an den verschiedenen Thüren postirten Huissiers, zu denen nur Leute ausgewählt waren, die 1870/71 mit dem Eisernen Kreuz decorirt wurden. Im Foyer nahm der Kaiser das Modell des Reichstagsgebäudes auf das eingehendste in Augenschein. Der Kaiser zeigte sich auch bei Betrachtung der Wallot'schen Skizzen und Zeichnungen bereits so gut unterrichtet, daß es kaum einer Erläuterung bedurfte. Ueber die Wallot'sche Fagade und den Kuppelbau äußerte der Kaiser seine volle Befriedigung, warnte aber, wie die „Neue Preuss. Ztg.“ mittheilt, vor übertriebenem Luxus bei der Ausführung des Gebäudes im Innern, wie man ihn jetzt vielfach bei Privatbauten in einer das Maß überschreitenden Weise finde. Demnächst betrat der Kaiser auch den Sitzungssaal, dessen Beleuchtungsverhältnisse er mit den für das neue Gebäude geplanten verglich. Bei Besichtigung der im Foyer gleichfalls ausgestellten Entwürfe der übrigen prämirten Architekten betrachtete der Kaiser die Medaillons an den Wänden und verweilte namentlich bei dem Bilde Ernst Moritz Arndts, unter welchem die Worte stehen: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Der Kaiser unterhielt sich mit allen Anwesenden auf das freundlichste und schied nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalt wieder aus dem Hause.

(Prinz Friedrich Leopold,) der Sohn des Prinzen Friedrich Carl, erlernt gegenwärtig nach der im Hohenzollernhause herrschenden Sitte, daß jedes männliche Mitglied desselben sich auch auf ein Handwerk versteht, die Schlosserei, und ist zu diesem Zwecke eine Art Schlosserwerkstatt in einem Zimmer des Prinzen eingerichtet worden.

(Der Staatssecretär der Vereinigten Staaten) hat den Gesandten in Berlin telegraphisch beauftragt, die deutsche Reichsregierung zu ersuchen, in Betreff des Verbotes der Einfuhr amerikanischer Schweinefleisch eine Untersuchung anzustellen und über

alle zweifelhaften Punkte eine Entscheidung zu treffen.

(Im Abgeordnetenhaus) erscheint unmittelbar ein Antrag des Gesamtvorstandes an die Regierung, der dahin geht, mit Rücksicht auf die früher gefassten Beschlüsse, die Herstellung ausreichender Dienstgebäude für das preussische Abgeordnetenhaus bzw. für beide Häuser des Landtages mit thünlichster Beschleunigung zu fördern.

(Die Nordd. Allg. Ztg.) meldet, daß Herr v. Schlözer beauftragt worden ist, der Curie die Bitte auszusprechen, die jüngsten Schreiben des Papstes an den Kaiser und insbesondere die ausführlichere Note des Cardinalsstaatssekretärs Jacobini über die mit Rom schwebenden Verhandlungen zu veröffentlichen. Wir glauben, daß diesem Wunsche seitens des päpstlichen Stuhles entsprochen werden wird. Theilweise ist dem Wunsche laut Depeschen aus Rom bereits entsprochen worden. Ohne Kenntniß des Inhaltes der Note Jacobini's und ohne den Wortlaut des päpstlichen Briefes läßt sich der eigentliche Charakter der jetzigen Lage nicht bestimmen.

(Handelsvertrag.) Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe jetzt auch den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Serbien vom 6. Januar d. J. vorgelegt. Derselbe umfaßt 14 Artikel und soll einen Monat nach Ausräumung der Ratifikationen in Wirksamkeit treten, 10 Jahre gültig bleiben und von da ab alljährlich kündbar sein.

(Den Beschlüssen der Steuercommission) des Abgeordnetenhauses wird die Regierung, wie sicher verlautet, zustimmen, inessen ist es vorbehalten, in welcher Weise eine systematische Reform der directen Steuern eintreten soll. In dieser Beziehung wird die Regierung, wie man hört, zunächst noch eine durchaus reservirte Haltung bewahren; es scheint, daß ihre Absichten umfassender sind als die Vorschläge, welche bisher in der Steuercommission hervortraten.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 19. Februar.) Das Abgeordnetenhaus fuhr heute in der 2. Beratung des Eisenbahnetats fort. Abg. Hamacher erörterte die Frage der Kommunalbesteuerung der Eisenbahnen. Es wurde vom Minister Maybach die baldige Regelung dieser Frage in Aussicht gestellt. Auch die Frage der Sonntagsruhe der Beamten brachte der Abg. Berger (Witten) zur Sprache. Minister Maybach und Abg. Löwe (Bochum) mahnten zur Vorsicht in dieser Angelegenheit, die von den Abgg. Dr. Windthorst, Bachem und Stöcker warm befürwortet wurde. Zum Schluß wurde durch den Abg. Wagner eine große Diskussion über den Werth der Verstaatlichung hervorgerufen. Die Abgg. Windthorst, Rickert, Meyer und Büchtemann beschuldigten Herrn Wagner sozialistischer Tendenz. Er wolle den sozialen Staat von oben herab organisiren, während die Sozialdemokraten dies von unten heraus zu thun beabsichtigen. Seine Lobrede auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen sei um 10 Jahre verfrüht. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte. Schluß 5¹/₄ Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Auf dem Halle'schen Bahnhofe ist gestern eine dankenswerthe Neuerung in Kraft getreten. Die sämmtlichen Billet Expeditionen sind vereinigt und der Leitung des langjährigen früheren Stations-Kassen-Vendanten der Magdebg.-Halberst. Bahn, Herrn Krieling, unterstellt worden. Der Billetverkauf erfolgt jetzt in folgender Weise: an den beiden ersten Schaltern links (vom Droschkensplatz aus) giebt es nach allen Stationen und Richtungen Billets 3. Klasse, am dritten Schalter links solche nach allen Stationen und Richtungen 1. und 2. Kl., an den beiden ersten Schaltern rechts solche nach allen Stationen und Richtungen Billets für 4. Kl. und Militär. Die vereinigten Gepäc-Gilgut-Expeditionen sind der Leitung des früheren Gilgut-

Expediten der Thür. Bahn, Herrn Hartung, unterstellt worden.

† Seit April v. J. wird aus dem Dorfe Käcklig in der Nähe von Salzwedel der Aufseher Matthias vermißt, ohne daß bisher auch nur die geringste Spur eines Anhaltes über seinen Verbleib sich hat ermitteln lassen. Freilich hatte man den Schwiegersohn des M., den Grundbesitzer Jerneke, welcher erst im Juni eine amtliche Meldung dieserhalb machte, als verdächtig eingezogen, inessen das Untersuchungsverfahren wieder einstellen mußten und Jerneke war demnächst nach Veräußerung seines Besitzthums nach Salzwedel gezogen. Jetzt hat sich nun, wie man der S.-Ztg. unterm 18. d. schreibt, urpöthlich das über dem Verschwinden des Matthias liegende Dunkel in schauerlicher Weise aufgelärt. Am 15. d. M. bemerkte der Grundbesitzer Müller in Käcklig auf einem von Jerneke erkauften, mit Roggen besäeten Acker eine Vertiefung, die ihm verdächtig vorkam, man grub nach Zuziehung des Droschkens dort auf und fand in der That in ca. 6 Fuß Tiefe den stark verwesten Leichnam des Matthias noch mit einem Strick um den Hals und dem Gesicht nach unten liegend. Diefem Funde ist natürlich sofort die abermalige Verhaftung des Jerneke und dessen Frau gefolgt. Die Aufregung in K. ist groß.

† In Leipzig gelang es dieser Tage, zwei 13 jährige Schulknaben vor einem Schuhmacherladen festzunehmen, als sie eben an den dort aushängenden Waaren einen Diebstahl verübt hatten. Bei weiterer Nachforschung in ihren Verhaftungen fanden sich noch eine große Menge Waaren vor, die sämmtlich aus dortigen Verkaufsläden herbeigeführt und von den jugendlichen Dieben theils in den Geschäften selbst, theils von den Schaufenstern und Ladenthüren gestohlen worden waren. Ein dritter Theilnehmer dieser Diebereien, ebenfalls erst 13 Jahre alt, wurde am andern Tage ermittelt.

† In einer Versammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu Naumburg wurde am Sonntag beschloffen, einen Vieh-Versicherungsverein für den Kreis Naumburg zu begründen.

† Der Landtag des Herzogthums Anhalt ist am Sonntag in Dessau durch den Staatsminister v. Kroppff eröffnet worden.

† In Polleben bei Giebelen stürzte in der Nacht zum Sonntag ein dem Amtmann L. gehöriges zweistöckiges Dreifischerhaus ein. Es wurde, wie die S.-Ztg. berichtet, von mehreren Familien bewohnt, trotzdem es längst allgemein als baufällig galt und durch verdächtige Kritiker die Vorsicht der Bewohner wach hielt. Ein erwachsenes Mädchen wollte sich in der Nacht nicht zu Bett legen; als es auf Zureden dies dennoch that, vernahm es bald lautes Krachen, sprang auf und bemerkte einen fallenden Hiß in der Wand. Eilig weckte das Mädchen sämmtliche Mitbewohner des Hauses und kaum waren diese mit ihren halbnackten Kindern heraus, als die Katastrophe eintrat und das aus Lehm gebaute Ding vom Dach aus in sich zusammenstürzte, alles Mobiliar unter seinen Trümmern begrabend.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Februar 1883.

** Vor einer mehr als zweihundert Personen zählenden Versammlung von Mitgliedern des hiesigen Vorshvereins erstattete am Sonntag Nachmittag der Vorstand desselben Bericht über das abgelauene Geschäftsjahr. Aus demselben ergibt sich ein Gesamtergebnis pro 1882 von 14 024 316 Mk. mit einem Reingewinn von 32 774 Mk. 59 Pf. Das eigene Vermögen des Vereins besteht aus 455 994 Mk. Stammkapital und 32 143 Mk. Reserfonds, zusammen also aus 488 137 Mk. Die Summe der gegebenen Vorschüsse und Prologationen betrug 4 587 736 Mk., die Mitgliederzahl am Schluß des Jahres 1121. Von dem erzielten Reingewinn kommen in Abzug für den Reserfonds 5 Prozent mit 1638 Mk. 73 Pf.; der Rest wird mit 28 811 Mk. auf das dividendenberechtigte Guthaben und 2216 Mk. als Lantime an die Beamten vertheilt. — Die Tagesordnung

weist als nächsten Punkt auf: Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge. Vom Vorsitzenden, Fabrikant Wirth, wird im Namen des Aufsichtsraths beantragt, dem Vorstände Decharge zu ertheilen und die auf 6 1/2 Proc. berechnete Dividende zu genehmigen. Dies geschieht nach kurzer aber lebhafter Debatte mit großer Majorität. Punkt 2 der Tagesordnung betrifft den Antrag des Aufsichtsraths zur Bildung eines Reserfonds (Pensionsfonds) und Genehmigung zur Dotirung desselben pro 1882 mit 500 Mk. Der Referent, Hr. Statistiker Rath Kops, erläutert den Antrag dahin, daß mit der Gründung dieses Fonds zunächst nur das Vereinsvermögen vermehrt werde, eine Verpflichtung zur Pensionszahlung Seitens des Vereins erwächst aus dem Vorhandensein dieses Fonds nicht. Derselbe soll mit 2 Prozent des Reingewinns dotirt werden. Sollte später einmal der Fall eintreten, daß eins der jetzigen Vorstandsmitglieder arbeitsunfähig würde, so unterliegt die Gewährung einer Unterstützung aus dem Fonds unbedingte der Genehmigung der Generalversammlung. Der Fonds wird bei etwaigen Verlusten in zweiter Linie zur Deckung derselben herangezogen. Im Laufe der sich hierüber entspinrenden ziemlich erregten Debatte werden die Gesichtspunkte nochmals von den Herren Beyer und Bethmann hervorgehoben und darauf der Antrag angenommen. Als 3. Punkt enthält die Tagesordnung den Antrag auf Bewilligung der Kosten für den in diesem Jahre hieselbst stattfindenden Unterverbandstag und derjenigen für ein Vereins-Jubiläumsgeschenk. Der Referent, Hr. Dürbe, bezieht die hierzu nötige Summe auf 300 Mk., (wovon 30 Mk. auf das Geschenk für Hr. Dir. Bichter entfallen), und werden dieselben von der Versammlung anstandslos bewilligt; dasselbe geschieht mit einem ad 4 geforderten Beitrag für die Ueberflschwemmen am Rhein in Höhe von 50 Mk., der der Versammlung von Hr. Bethmann warm empfohlen wurde.

In Anbetracht der vorderrückten Zeit erstattete hierauf Herr Dir. Bichter den als Punkt 5 auf der Tagesordnung stehenden Bericht über den Unterverbandstag in Gießen und den Allgemeinen Vereinsstag in Darmstadt in den Pausen, die während der sofort vorgenommenen Neuwahl und Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrath eintreten. Aus letzteren gingen mit bedeutenden Majoritäten hervor die Herren F. G. Wirth, J. G. Reichelt, C. Beyer und L. Bethmann.

Die Wahl der Abschätzungscommission erfolgt per Acclamation und wurden die Herren Harrold, Hartung und Lottenburger wieder gewählt.

Damit war die Tagesordnung erledigt und schloß nunmehr der Vorsitzende die Versammlung.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Am 16. d. erlegte der Eigentümer des Jagdreviers Schopfau an den Ufern der Saale einen Cormoran, auch Scharbe genannt. Es ist ein Männchen in Pracht, wie die zarten Federn am Kopfe beweisen. Die Heimath dieses Küstervoglers ist ziemlich ausgedehnt. Vom mittleren Norwegen an trifft man ihn, wie Brehm sagt, fast in ganz Europa an, im Winter sogar in Afrika. Trotzdem ist er für unsere Gegend eine große Seltenheit, denn seit 20 Jahren ist er in hiesiger Umgegend nicht bemerkt worden. Die Ufer der Warthe und der Rega besucht er fast regelmäßig während des Winters. Der Cormoran ist durch seine große Gefräßigkeit den Fischen rein ein sehr gefährlicher Gast.

† Der landwirthschaftliche Verein in Schafstädt und Umgegend feierte am Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest, bei welchem wie die S.-Ztg. berichtet, der Assistent des Herrn Professor Märker in Halle, Herr Dr. Morgenstern, einen Vortrag über die Ertrönung von Rindvieh schätzeln und die Verwerthung derselben in getrocknetem Zustande hielt. — Die Maul- und Klauenseuche ist inzwischen auch bei den Gutsbesitzern Wedlich, Reuter, D. Stöber, Wille und H. Stöber ausgebrochen, sodas von ihr jetzt nur noch wenige Gehörte verschont geblieben sind.

Richard Wagner's Begräbnis

hat am Sonntag Nachmittag in Bayreuth in großartiger und erhabener Weise stattgefunden. Der Sarg mit dem Entschlafenen war am Sonnabend spät abends auf der Bahnstation eingetrafen und von den Deputationen der Stadt und zahlreicher Vereine empfangen worden. Mit demselben Zuge traf auch die Familie Wagner's in Bayreuth ein.

Die eigentliche Leichenfeierlichkeit zur Bestattung begann um 4 Uhr. Turner und Feuerwehr hielten die Ordnung aufrecht. Unter ihrer Aufsicht erfolgte von der Tribüne am Bahnhofe die Auf- fahrt unter den erschütternden Klängen des Siegfried-Bräuermarsches. Bürgermeister Munder bestieg die Tribüne und sprach im Namen der Stadt mit thronerfütterter Stimme folgende Worte:

"Hier an dieser Stelle habe ich im vorigen Herbst die Ehre von dem lieben Meister genommen, habe ich ihn nicht sehen nach dem lieblichen Siden, voll der Hoffnung, ihn ungegrißt wieder begrüßen zu können. Und nun, da er wieder zu uns gekommen, müssen wir auf ewig Abschied von ihm nehmen. Es ist ja bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebling, was man hat, muß scheiden. Und auf der ganzen Welt hat es keinen Mann gegeben, den ich so sehr geliebt habe, wie den unsern, wie den selbigen Entschlafenen. Fern sei von uns jeder Gedanke an Rache; aber liebend wäre es an dieser Stelle nicht zu betonen, was wir Alle dem Meister zu danken haben, daß durch ihn in der ganzen gebildeten Welt ein Bewußtsein entstanden ist, daß es zur Ehre der erhabenen Kunst geschaffen hat. Und so möge ich Dir denn zur "Schlaf wohl! Schlaf wohl bei uns!"

Mit diesen Worten legte der Redner einen Kranz im Namen der Stadt auf den Sarg. Hierauf ergriß nach einer kurzen Pause der Reichstagsabgeordnete Feufel mit tiefbewogener Stimme das Wort und sprach etwa Folgendes:

"Ich darf ich geschieden, ein Thron ist verwaist, aufgerichtet in dem Gebiet der Kunst; überall nur geistliche Krieger wohnen, die überirrtimmende Klage über den Verlust des großen Mannes. Worte sind zu armfelig, um dem Schmerz Ausdruck zu geben und gegenüber der Größe des Schmerzes ist kein Wort tief genug, um das anzudeuten, was uns bewegt. Dieser Tod bringt mich nicht mit sich; von was ab, da er nicht mehr unter uns weilt, ist es Pflicht, ohne jede Rücksicht der Wahrheit die Ehre zu geben und von dem Schrot und Hohn abzulassen, gegen den der Meister zu Lebzeiten so oft anzufluchen hatte. Das zweite ist: jeden Meister ehrt man am besten in seinen Werken: Was Richard Wagner hier geschaffen, der größte des größten Trümmerfeldes. Nun ist es an den Künstler, weiter zu bauen an dem großen Werke, das der Meister begonnen. Was das Meiste betrifft, dafür werden wir weiter sorgen. Die würdigste Leichenfeier ist die Wiederholung des "Parzifal", die dem Andenken des Meisters gelten soll. Und so spreche ich denn in dem Namen vieler Vorträgen, die auf das Wort verzichten: Ich danke Dir von Herzen für das, was Du geschaffen. Es ist vorauszusetzen, daß Jahrhunderte Dich nennen werden und daß man Dich hier suchen wird. Und so möge ich denn aus dem Herzen vieler heraus: Ruhe sanft!"

Ein erhabenes Oradell, vortragen von dem dortigen Liedertanz, schloß diesen Act der Feier. Raunche formirte sich der Zug. Es war etwa 1 1/2 Uhr; alle Läden waren geschlossen, auch sehr viele Häuser. Den Zug eröffneten Abtheilungen der Feuerwehr und zwei Trauerherolde, an die sich das Musikcorps des 7. Infanterieregiments reihte. Nun kamen Kranzträger, darunter viele mit herrlichen Malmen und die Träger des manns- hohen, wahrhaft kostbaren Kranzes, den die Künstler Mühlgönschen dem großen Meister widmeten, so wie Wagen, welche mit Bouquets und Kränzen überlastet waren. Hierauf folgte der Leichenwagen, mit vier Klappen bespannt und mit dem prächtigen Kranz des königlichen Gönners und Freundes geschmückt. Die Bahrtuchträger trugen die beiden Vorstände der Stadtvertretung, Bürgermeister Munder und Advocat Meyer, die Verwaltungsräte und intimen Freunde Richard Wagner's, Bankiers Feufel und Groß. Rechts und links von diesen gingen die im Hause Wahnschick verkehrenden Bürger, welche nach Bayreuther Sitte dem theuren Verstorbenen die letzte Ehre als Träger seiner Leiche erwiesen, neben diesen Feuerwehrmänner mit Flambeau. Dem Leichenwagen folgte die Gesellschaft mit den Alumnen, dann als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern dessen Generaladjutant Karl Graf Wappenheim. Von den Familienangehörigen wohnte Niemand dem Beilebe des Zuges bei; als die nächsten folgten die nächsten Freunde des Hauses. An die Benannten reihte sich die Menge der Deputationen von Städten, musikalischen Instituten

und Vereinen, von Theatern und künstlerischen Genossenschaften des In- und Auslandes und die Vertreter der Presse. Nun folgten das königl. Offiziercorps des 7. Infanterie- und 6. Chevauzelegere-Regiments, so wie die königl. Civilbeamten. Hinter ihnen kamen das Musikcorps des 6. Chevauzelegere-Regiments, die musikalischen Vereine Bayreuths, dessen Gemeindevertretung und die Bürgerchaft. In die Villa Wahnschick wurden nur etwa 100 speziell Geladene eingelassen. Zwölf Bürger trugen den schweren Sarg in die Gruft, dessen Bahrtuchträger hier die drei Kinder Wagner's trugen. Die Einfegung der Leiche war still und kurz, doch rührend im höchsten Grade. Um 5 1/2 Uhr verließen still diese Trauergäste den Garten und das Grab Richard Wagner's; die Kränze und Blumen wurden auf Wunsch der Frau Cosima Wagner ins Wagner-theater gefahren, um dort aufgehängt zu werden. Wegen eingetretenen schlechten Wetters hatten sich die auswärtigen Deputirten mit dem Comité dahin geeinigt, daß sie auf ihre Reden verzichteten.

Vermischtes.

"(Cimbria"-Prozess.) Daß die Verhandlungen in dem "Cimbria"-Prozess auf unbestimmte Zeit vertagt wurden, wird das Interesse an denselben jedenfalls beträchtlich lächeln, umso mehr, als in eingeweihten Kreisen kein Zweifel darüber besteht, daß die noch ausstehenden Jurisprudenz-Entscheidungen nicht bringen werden. Von Bedeutung wäre nur die Unterlegung des Cimbria-Vertrags durch Sauer der kaiserlichen Marine, um festzustellen, ob die Collisionsschichten der Cimbria geschlossen waren oder nicht. Hierbei ist die Bemerkung gegeben, daß die seitherigen Sauererörterung vollständig missglückt sind. Was nun das Resultat der seitherigen Verhandlungen anbelangt, so läßt sich dasselbe kurz dahin zusammenfassen: 1) Die Sultanzungen konstatirten das Erscheinen des grünen Lichtes (Cimbria), darauf das geordnete Kommando und das Erscheinen des roten Lichtes — welche letztere Wahrnehmung durch die Lage der Schiffe bei der Collision so ipso bestätigt wird. 2) Die hierauf nachdrücklich erfolgte Kuränderung der Cimbria wird durch Cimbriazungen nicht genügend aufgeklärt. 3) Der Sultan blieb bis zum anderen Morgen aus Gränden der Besichtigung an Ungarn, er glaubte nicht, daß die Cimbria gesunken sei, er konnte keine Noth zur Cimbria schicken, da dieselbe nach ca. 15 Minuten, während welcher Zeit der Sultan genöthigt mit sich selbst zu thun hatte, versinken und außerdem dichter Nebel war. Eine strikte Folgerung aus diesem Resultate zu ziehen, wäre verfrüht, aber zweifellos ist jedoch, daß dem Sultan eine Schuld betreffend der Collision gegeben werden wird, das möglicherweise die Ursache der Collision als nicht genügend aufgeklärt, d. h. einer gerichtlichen Entscheidung unfähig erklärt wird.

"(Theaterbrand.) Das größte und schönste Provinzialtheater in Ungarn, das zu Grad beständig, ist am Sonntag Nachmittag vollständig ein Raub der Flammen geworden. Im Jahre 1874 während der Anwesenheit des Kaisers eröffnet, wurde es mit einem Kostenaufwand von 700 000 Gulden hergestellt. Seither war es eine der wenigen Anstalten der deutschen Waise in Ungarn. Unter Director Mannbecker gab dort eine aus 73 Köpfen bestehende deutsche Gesellschaft ihre Vorstellungen. Nach 1 Uhr Mittags löbten plötzlich aus den Fenstern und Läden Flammen heraus. Trotz halben Eingreifens der Feuerwehr war die Rettung unmöglich. Zuerst stürzte der Kronenstier nieder, unmittelbar darauf das Blechdach, Alles im Innern verbrannte. Mit ungeheurer Anstrengung gelang die Rettung der Bibliothek und Garderobe; Menschenleben und nicht verloren. Abends fanden nur noch die lahnen gebrannten Außenmauern. Versichert war das Gebäude mit 130 000 Gulden. Das Theater faßte 1400 Personen.

"(Der erste Deutsche in Amerika.) Im wissenschaftlichen Verein zu Newyork hielt am 28. Jan. Dr. Hermann Schumader, der neue Vertreter Deutschlands in Peru und frugere Generalkonsul in Newyork, vor der Abreise nach seinem neuen Bestimmungsorte einen Vortrag, dem er den Titel "Der erste Deutsche in Amerika" gegeben. Nach des Vortragenden Forschungen war der erste Deutsche, der amerikanischen Boden betrat, Amrosius Darfinger, welcher als Agent einer Augsburger Firma gegen Ende des 16. Jahrhunderts eine Expedition nach den spanischen Colonien in Südamerika führte, Darfinger hatte von dem damals regierenden König von Spanien gewisse Privilegien für seine Unternehmung erhalten. Diese erste Expedition hatte insofern nicht den erwarteten Erfolg, während eine zweite sich für den Unternehmer nutzbringender erwies.

Börsen-Bericht.

Halle, 20. Februar 1883.
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 161—173 Mk., feiner trockener bis 186,00 Mk. bez., feuchter Sorten 135 bis 150 Mk.
Roggen 1000 Kilo, 142—150 Mk., feuchter und ausgewaschener wesentlich billiger.
Gerste 1000 Kilo, Land-140—155 Mk., Chevalier-160 bis 170 Mk. Auswuchsware 115—122 Mk.

Gerstenmalz 50 Kilo, 14,75 Mk. bez.
Säfer 1000 Kilo, 130—140 Mk.
Kämmel 50 Kilo, 26 Mk.
Rübsl 50 Kilo, 37,50—38 Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 6,75—7 Mk. bez.
Kleie, Roggen-50 Kilo, 4,75—5,00 Mk. bez., Weizen-50 Kilo, 4,10—4,25 bez., Weizengrieskleie 4,50 Mk.

Durchschnittsmarktpreise

vom 11. bis mit 17. Februar 1883.

Weizen, pr. 100 Kl.	16 50	Schweinefl. pr. Kilo	1 26
Roggen, do.	13 90	Schäpflsch., do.	1 18
Gerste, do.	14 00	Rathfleisch, do.	1 —
Seseln, do.	22 —	Butter, do.	2 40
Linlen, do.	30 —	Eier, pro Schod	3 60
Bohnen, do.	20 —	Bier, pro Liter	— 10
Kartoffeln pr. 100 Kl.	7 —	Brandwein, do.	— 60
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 30	Sen, pro 100 Kilo	9 50
Schafsch., do.	1 20	Stroh, pro 100 Kilo	4 —

Marktpreise der Getreide

in der Woche vom 11. bis mit 17. Februar 1883, pro Süd 12,00 bis 16,50 Markt.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Immobilien-Vericherungsbeiträge für das II. Semester 1882 nach neun Beiziel vom Beitrags-Verhältnis binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Ferner sind innerhalb dieser Frist die Mobilien-Vericherungsbeiträge pro I. Semester 1883 ebenfalls nach neun Beiziel vom Beitrags-Verhältnis an dieselbe zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der fiktiven pflichtigen Abholung der qu. Beiträge begonnen werden. Merseburg, den 19. Februar 1883. Stadt-Steuer-Kasse.

Mobilien-Auction

in Merseburg.

Sonabend den 21. d. M. von vormittags 9 Uhr an sollen im hiesigen Rathshauslocale 3 Sockel, 1 Pianino, 1 zweithür. Kleiderkasten, ein Tisch, Holz- und Korbstühle, Kommoden, 1 Partie Leinwand, Schürzen, Lederbüchsen, gute Herrenkleidungsstücke, sowie einige dgl. neue Einzelstücke (anzicht) und dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 19. Februar 1883. A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commissar.

Scheune- resp. Bauplatz-Verkaufs-Anzeige.

Die dem Herrn Detonon Jindeis zugehörige, in hies. Carl- und Wilhelmstraße sehr günstig gelegene, als Bauplatz vorzüglich geeignete mafl. Scheune ist sofort freizügig zu verkaufen durch den Kreis-Auct.-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Ein überzähliges Pferde steht zum Verkauf Hüterstrasse Nr. 1.

vor dem Klauenthore ist zu verpacken. Näheres Oberaltenburg 21.

Ein Hausplan

Ein tafelförmiges, sehr gut gehaltenes Instrument mit schönem Ton, für 60 Thlr. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Stuben mit allem Zubehör, parterre, sind zu vermieten und 1. April zu beziehen

Reumarkt 67.

Ein größeres Familienlois, Johannisstraße 17, ist zu vermieten.

Gebr. Steckner. Ein Logis ist für 96 Mk. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Ort: Sixtstraße 1.

Eine Wohnung im Preise zu ca. 30 Thlr., möglichst parterre, wird für kinderlose Leute zu mieten gesucht und 1. April zu beziehen.

Offerten unter C. F. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Eine große Partie Sauhpäne sind noch abzulassen

Dammstrasse 1. Zur gef. Beachtung. Den Herren Fischermeistern von Merseburg und Umgebend setze ich hierdurch ganz ergeben an, daß von heute ab alle vordormenden Fraiserbeiten in meiner Dampfschneidmühle angenommen und sauber und häutlich ausgeführt werden. Merseburg, den 18. Februar 1883.

W. Senf.

Gleichzeitig bringe mein großes Holzlager in Birle, Eiche, Buche zc. in empfehlende Erinnerung.

Adolf Schaefer

empfiehlt vorzügliche schwarze Cachemires
in Doppelbreite
zu Mt. 1,40, Mt. 1,80, Mt. 2,—, Mt. 2,50, Mt. 3,—, Mt. 3,40, Mt. 3,75 und
theurer.

In colorierten Kleiderstoffen biete ich in			
Croisé II.	Halbwolle.	Kleid von 10 Meter für Mark	6,50,
Croisé I.	"	" " " "	8,50,
Serge II.	Reinwolle.	" " " "	9,—,
Serge I.	"	" " " "	11,50,
Cachemire III.	"	" " " "	10,—,
Cachemire II.	"	" " " "	12,50,
Cachemire I.	"	" " " "	15,—,

nur gebiegene, gut tragbare Fabrikate.

**Große Auswahl in Confirmanden-Jaquettes,
Paletots und Umhängen.**

Bekanntmachung.

Zur bevorstehenden Confirmation empfehle ich mein sehr reich assortirtes
Schuh- und Stiefelwaaren-Lager
zur geneigten Berücksichtigung und sind sämtliche Sachen solid gearbeitet. Preise
stelle ich wie bekannt allerbilligst.
Auch wird Sonntags verkauft, was ich hiermit einem mich beehrenden
Publikum ergebenst anzeige.

Hochachtungsvoll
Jul. Mehne.

Theater in Merseburg.

(Kaiser Wilhelmshalle.)
Mittwoch den 21. Februar 1883.
Erstes Gastspiel der Gesellschaft des fürstl. Theaters in Arnstadt.
Direction Adolph de Kolte.
Der Mann im Monde.

Große Posse mit Gesang von Jacobson.
Preise der Plätze:
Vorverkauf bei Herrn Wiese, Burgstr.: Sperrplatz (nummerirt) 1 Mk., unnummerirter Platz 50 Pf.
An der Cassé: Sperrplatz 1,25 Mk., unnummerirter Platz 60 Pf.
Cassé-Öffnung 1/7 Uhr.

Anfang 1/2 Uhr.

Strohöhute

zum Waschen und Modernisiren nimmt an
Auguste Wagner,
Markt 21.

Pflaumenmus,

sehr süß, à Pfd. 25 Pfg.,
empfiehlt
Richard Helbig,
Burgstr. 9.

Die Eisen-, Stahl- und Kurzwaarenhandlung

von
Albert Bohrmann,
Rossmarkt Nr. 6,
empfiehlt ihr Lager von echt englischen und deutschen
Werkzeugen unter Garantie, sowie alle Sorten Schlösser
und Ketten, Decimalwaagen, Schuppen, Spaten,
Küchlerne Düngergabeln, Zismesser und Gabeln,
Zoschenmesser vom feinsten bis ordinärsten, blau email
Geschirre, und alle sonst in dies Fach schlagende Artikel
zu billigsten Preisen.

Carl Lintzel,

3. Tiefen Keller 3.
Sophas, Matrasen, Stühle werden billigt und elegant
ausgepolstert.
Neue Sophas von 11 1/2 Thlr., Matrasen von
7 1/2 Thlr., Sophasette von 3 1/2 Thlr. an.

Adolf Schäfer, Wäsche-Manufactur Markt 7.



Magazin
für Ausstattungen.
Damen- und Kinder-
hemden
in den neuesten Macharten.
Namen-Stickerei.
Damen-Negligees.
Unterröcke etc.
Bettwäsche.
Tischzeuge und Hand-
tücher.
Taschentücher
weiss u. bunt.
Leinen in verschiedenen
Breiten.
Herren-Hemden,
bei Berechnung v. 1 Mk. Arbeits-
lohn pr. Stück gut sitzend.
Kragen u. Manschetten.
Shlipse und Cravatten.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat
empfiehlt unter mehrjähr-
tiger Garantie zu billi-
gen Preisen
Gottardtsstraße 18.
Eine große junge Kuh mit dem
Kalbe steht zu verkaufen in
Göbtschß Nr. 10.

Strohöhute

werden nach sämtlichen Formen zum Waschen und
Modernisiren angenommen und in guter Ausführung
möglichst schnell zurückgeliefert in der
Buchhandlung
von **F. Renno.**

**Taschenuhren,
Damenuhren,
Regulateure**
empfiehlt
William Hellwig.

Karl Steger,
Messer-Schmiedemstr., Mälzerstr. 6,
empfiehlt
sein Lager selbstgefertigter **Stahlwaaren** und
Alle Reparaturen und Schleisereien
werden schnell und billig angefertigt. D. O.

Meine einstuigen Confirmanden,
insbesondere aus den letzten 2 Jahren — Andere nicht
ausgeschlossen — lade ich zu Donnerstag 5 Uhr in meine
Wohnung,
Merseburg, den 19. Februar 1883.
Leuschner, Consistorial-Rath.

Krankenkasse „Augusta“.

Außerordentliche Generalversammlung. Son-
ntag den 25. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Fähringer Hofe.
Tagesordnung: 1) Antrag auf Erhöhung des Ein-
trittsgeldes; 2) Herabsetzung der äußersten Eintritts-
sätze; 3) Erhöhung des Krankengeldes und der monat-
lichen Beiträge; 4) Antrag auf Abänderung des Krank-
engeldes auf die einzelnen Wochentage unter Beibehaltung
des Sonntags; 5) Antrag bez. des Beitritts zur Sterbe-
kasse.
Der Vorstand.

Dramatische Vorlesung.

Donnerstag den 22. Februar
bringe ich im Saale zu **Funfensburg**: Drama Mozart
von der Wohlthat zum Vortrag. Es dürfte jetzt noch
der grandiosen Leistung Richard Wagner's kaum ein
interessanteres Thema geben, als das Leben Mozarts'.
Eintrittspreis: an der Kasse 50 Pf., im Vor-
verkauf bei A. Wiese 40 Pf. Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
Fr. Heinke, Schauspieldirector.

Flemming's Restauration,

Neumarkt Nr. 36.
Donnerstag den 22. Februar **Schlachtfest**, früh von
9 Uhr ab Wellfleisch, abends Brat- und frische Würst-
chen, wozu ergebenst einladet
Herm. Flemming.

Zur guten Quelle.

Mittwoch **Schlachtfest**, früh 9 Uhr Wellfleisch, abends
bis. Würstchen und Suppe, wozu freundlich einladet
F. Deyer.

Einen Lehrling sucht
Dejar Klappenbach, Bädermeister,
Breitestraße 20.

Als Stütze der Hausfrau

wird für eine größere auswärtige Wirtschaft ein zwanzig-
jähriges, in gelehrten Jahren stehendes, erfahrenes Mädchen
gesucht. Antritt zum 1. April d. J. Meldungen werden
Globigauer Straße 9, parterre, entgegen genommen.
Frau Stadtrath Körner sucht zum 1. April ein
ordentliches Mädchen für die Hausarbeit.
Ein ordentliches Mädchen fürs Geschäft und Haus-
arbeit, desgleichen ein Kindermädchen findet Erlanna
Fischerstraße Nr. 6.
Junge Mädchen, welche des Büchsenmachens erlernen wollen,
werden angenommen in der
Buchhandlung
von **F. Renno.**
Eine junge rüstige Frau nimmt noch Beschäftigung
in Waschen und Scheuern außer dem Hause an. Zu er-
fragen
Neumarkt 71, 2. Et.

Eine Köchin,

welche auch etwas Hausarbeit zu übernehmen hat, wird
zum 1. April d. J. gesucht von
Regierungs-Rath **Vogge.**
Eine rheinische Cartonagefabrik sucht einen tüchtigen
Mann zu engagiren, der die Fabrication runder Schüs-
seln gründlich versteht, sowie einige Arbeiterinnen die
auf diesen Artikel eingearbeitet sind. Näheres in der
Erped. d. Bl.
Ein ordentliches Dienstmädchen wird per 1. April
gesucht
Gottardtsstraße Nr. 42.
Ein ordentliches Dienstmädchen wird per 1. April
gesucht
Gottardtsstraße Nr. 41.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Röbner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7¹/₂ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 36.

Mittwoch den 21. Februar.

1883.

Die „Nationalliberalisierung des Ministeriums“.

Eine Berliner politische Correspondenz hat diese Tage dunkle Andeutungen gemacht, welche glauben machen sollten, es ständen in einiger Zeit Veränderungen im preussischen Ministerium, vielleicht auch in der Reichsverwaltung im liberalen Sinne bevor, Herr v. Bennigsen werde vielleicht zum Vizekanzler ernannt werden u. s. w. Man hat dies natürlich nirgends Ernst genommen; meist hat man es als ein Mittel betrachtet, die Curie und das Centrum zu Zugeständnissen zu bewegen. Die „Germania“ hat denn auch schon Behauptungen vor einer „Nationalliberalisierung des Ministeriums“ ausgesprochen. Aber auch damit hat man noch jenen vagen Mittheilungen zu viel Ehre erwiesen. Man hat ihnen Bedeutung beigelegt, weil jene Correspondenz sich den Ruf bezulegen gesucht hat, offiziöse Beziehungen zu haben. Dem Herausgeber derselben gelingt es zuweilen, um seiner früheren Thätigkeit in der Redaction der „N. N. Ztg.“ willen, irgend einen bestimmten Geheimrath anzupapen; darin bestehen die ganzen „Beziehungen“. Sowohl in Regierungskreisen als in der nationalliberalen Partei weiß man nichts von ähnlichen Absichten, wie die der Regierung zugeschrieben. Jene Mittheilung beruht wohl nur auf der Kenntniß, daß Fürst Bismarck sich jetzt, da die Verhandlungen mit Rom gescheitert und die Stimmen des Centrums nicht zu haben sind, sich in großer Verlegenheit befindet, und da es unmöglich ist, aus den Konservativen allein in Reichstag und Landtag eine Mehrheit zu bilden, so weiß man nicht, wie der Reichskanzler sich aus der Sackgasse, in die er gerathen, herausziehen suchen wird. Die Gewinnung der Nationalliberalen ist da natürlich das Nächstliegende; und dennoch ist sie wohl zunächst unmöglich.

Wenn die Nationalliberalen um einzelner Ministerien willen ihre Grundfäße preisgeben wollten, so würde ihnen Fürst Bismarck dies wohl gern gewähren. Wenn aber Herr v. Bennigsen seinen höheren Ehrgeiz besäße, als Minister zu werden, so hätte er denselben schon lange befriedigen können. Herr v. Bennigsen hat durch die Verhandlungen von 1877/78, bei denen er nach jeder Seite überaus loyal verfahren ist, bewiesen, daß er kein Streber, sondern ein aufrichtiger liberaler Politiker ist, und daß er in keine Stellung einzutreten geneigt ist, die ihm die Preisgebung seiner Grundfäße auferlegt. Daß aber Fürst Bismarck jetzt, selbst in seiner gegenwärtigen Verlegenheit, geneigt wäre, eine aufrichtig liberale Politik einzuschlagen, ist völlig ausgeschlossen. Herrn v. Bennigsen's näherer Colleague Hobrecht weiß sehr genau, daß in Ministerfessel unter dem Fürsten Bismarck man sich sehr wenig angenehmer und sehr wichtiger als ist. Herr v. Bennigsen würde zu einem solchen Ministerfessel, wie dieser heute beschaffen ist, nicht zuzufassen, sondern herabsteigen. Und wenn er seine conciliante Natur ihm auch über manche Differenz hinweg hülfte, schließlich würde doch ein Punkt kommen, an dem er kein weiteres Zugeständniß machen könnte. Herr Hobrecht hat noch für einen ziemlich guten Abgang aus dem Ministerium zu sorgen verstanden; mancher Andere hat aber durch ein kurzes Ministerdasein seine

gesammte politische Zukunft dahingeben müssen. Herr v. Bennigsen hat eine viel zu große Bedeutung für den deutschen Liberalismus, als daß er in einem Verlegenheitsministerium „verbraucht“ werden sollte.

Politische Uebersicht

In dem Dubliner Mord-Komplot-Prozess wurde am Montag die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Die der Theilnahme an der Ermordung Lord Cavendish's und Bourke's angeklagten Gefangenen werden zur Aburtheilung formell vor das Tribunal verwiesen. Das in der Gerichtsverhandlung am Sonnabend von dem Angeklagten Carey unter der Bezeichnung „Numero Eins“ erwähnte Individuum soll von dem Kontinente zurückgekehrt sein und sich in einer der Londoner Vorstädte versteckt halten; seine Persönlichkeit soll der Polizei wohl bekannt sein. In England sollen mehrere Verhaftungen wegen Theilnahme an den in Irland begangenen Mordthaten bevorstehen. Die Ehefrau des Sekretärs der Gesellschaft der großbritannischen Land- und Arbeitstigea Byrren, die von dem Kronzeugen Carey am Sonnabend beschuldigt wurde, die bei dem Morde gebrauchten Messer von London nach Dublin gebracht zu haben, ist bereits in London verhaftet worden.

Im österreichischen Herrenhause stand am Montag eine Novelle zu dem Schulgesetz auf der Tagesordnung. Große Neuerungen sollen durch dieselbe nicht eingeführt werden, vielmehr in der Hauptsache Alles beim Alten bleiben.

Im österreichischen Herrenhause stand am Montag eine Novelle zu dem Schulgesetz auf der Tagesordnung. Große Neuerungen sollen durch dieselbe nicht eingeführt werden, vielmehr in der Hauptsache Alles beim Alten bleiben.



den Prinzen ihrer Stellungen enthoben werden. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigen die radikale Linke, die äußerste Linke und die Bonapartisten eine Revision der Verfassung zu beantragen.

Deutschland.

(S. Majestät der Kaiser) erschien am Sonntag in den Räumen des Reichstagsgebäudes. Sein Besuch galt der Besichtigung des im Foyer aufgestellten Modells für das neue Reichstagsgebäude. Zu seinem Empfange hatten sich der Staatsminister Scholz, als Vertreter des Reichskanzlers, und der Präsident v. Legebow eingefunden. Außerdem waren noch anwesend: der Geh. Ober-Reg.-Rath Niederding, welcher im Reichsamt des Innern das Referat über die Reichstagsgebäudefrage hat; der Regierungs- und Baurath Busse, sowie der Bireaudirektor Geh. Rechnungsrath Knack und der Architekt Wallot. Bald nach 2 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser an der Treppe im Hausflur vor, begleitet vom Generalleutnant Grafen v. Lehndorff. Der Kaiser erschien im einfachen Interimstroch, nur mit dem Eisernen Kreuz decorirt. Einen stattlichen Eindruck machten die paarweise an den verschiedenen Thüren postirten Huissiers, zu denen nur Leute ausgewählt waren, die 1870/71 mit dem Eisernen Kreuz decorirt wurden. Im Foyer nahm der Kaiser das Modell des Reichstagsgebäudes auf das eingehendste in Augenschein. Der Kaiser zeigte sich auch bei Betrachtung der Wallot'schen Skizzen und Zeichnungen bereits so gut unterrichtet, daß es kaum einer Erläuterung bedurfte. Ueber die Wallot'sche Fassade und den Kuppelbau äußerte der Kaiser seine volle Befriedigung, warnte aber, wie die „Neue Preuss. Ztg.“ mittheilt, vor übertriebenem Luxus bei der Ausführung des Gebäudes im Innern, wie man ihn jetzt vielfach bei Privatbauten in einer das Maß überschreitenden Weise finde. Demnächst betrat der Kaiser auch den Sitzungssaal, dessen Beleuchtungsverhältnisse er mit den für das neue Gebäude geplanten verglich. Bei Besichtigung der im Foyer gleichfalls ausgestellten Entwürfe der übrigen prämirten Architekten betrachtete der Kaiser die Medaillons an den Wänden und verweilte namentlich bei dem Bilde Ernst Moritz Arndts, unter welchem die Worte stehen: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Der Kaiser unterhielt sich mit allen Anwesenden auf das freundlichste und schied nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalt wieder aus dem Hause.

(Prinz Friedrich Leopold,) der Sohn des Prinzen Friedrich Carl, erlernt gegenwärtig nach der im Hohenzollernhause herrschenden Sitte, daß jedes männliche Mitglied desselben sich auch auf ein Handwerk versteht, die Schlosserei, und ist zu diesem Zwecke eine Art Schlosserwerkstatt in einem Zimmer des Prinzen eingerichtet worden.

(Der Staatssecretär der Vereinigten Staaten) hat den Gesandten in Berlin telegraphisch beauftragt, die deutsche Reichsregierung zu ersuchen, in Betreff des Verbotes der Einfuhr amerikanischer Schweinefleisch eine Untersuchung anzustellen und über